

27. internationales forum des jungen films berlin 1997

29

47. internationale
filmfestspiele berlin

ROBERT ALTMAN'S JAZZ '34 Remembrances of Kansas City Swing

Land: USA 1996. **Produktion:** Sandcastle 5 Productions, Inc., CIBY Pictures, Inc., London. **Regie:** Robert Altman. **Kamera:** Oliver Stapleton. **Ausstattung:** Richard Johnson. **Schnitt:** Brent Carpenter, Dylan Tichenor. **Musik-Produzent:** Hal Willner. **Musik-Supervisor:** Sue Jacobs. **Musik-Coproduzent:** Steven Bernstein. **Dirigent:** Butch Morris. **Toningenieur:** Eric Liljestrand.

Mit: Jesse Davis, David 'Fathead' Newman (Alt-Saxophon), Ron Carter, Christian McBride, Tyrone Clarke (Baß), Don Byron (Klarinette, Bariton-Saxophon), Russell Malone, Mark Whitfield (Gitarre), Victor Lewis (Percussion), Geri Allen, Cyrus Chestnut (Klavier), James Carter, Craig Handy, David Murray, Joshua Redman (Tenor-Saxophone), Curtis Fowlkes, Clark Gayton (Posaune), Olu Dara, Nicholas Payton, James Zollar (Trompete), Kevin Mahogany (Gesang), Harry Belafonte (Erzähler).

Format: 35mm, 1:1.85, Farbe. **Länge:** 72 Minuten.

Uraufführung: Juli 1996, TV-Festival, Montreux.

Weltvertrieb: CIBY Sales, 10 Stephen Mews, London W1 P 1PP, Tel.: (44-171) 336 4664, Fax: (44-171) 333 8878.

Inhalt

Für seinen letzten Film, *Kansas City*, lud Robert Altman einundzwanzig der zur Zeit besten jungen Jazzmusiker dazu ein, die klassische Musik von Duke Ellington, Count Basie, Marie Lou Williams und Bennie und Buster Moten im Rahmen eines einmaligen Zusammentreffens zu spielen. Die Musiker fingen das Wesen der frühen Originalmusik ein - obwohl er gerade weil sie sie nicht Note für Note nachspielten, sondern ihren eigenen Stil mit einbrachten. In JAZZ '34 präsentiert Robert Altman die Musik aus *Kansas City* pur - zu seinem eigenen Vergnügen.

Die Musiksessions wurden mit drei 35mm-Kameras gleichzeitig in der Ausstattung von *Kansas City* aufgenommen, die die Stadt um 1934 darstellt. Viele dieser Sessions finden sich - gekürzt - in dem Film *Kansas City* wieder; in JAZZ '34 aber sind sie in voller Länge zu sehen und zu hören. Zu den Höhepunkten des Films gehört ein Ausschnitt der legendären 'cutting session' mit Lester Young und Coleman Hawkins, bei der auch der vierzehnjährige Charlie Parker, der aus Kansas City stammt, mit dabei ist. Altman's Musiker arbeiteten während einer dreiwöchigen Jam-Session im 'Hey-Hey-Club', dem Hauptschauplatz des Jazz in diesem Film, miteinander - eine Konstellation, die als *das* Jazz-Ereignis der Dekade bezeichnet wurde.

Zu den Mitwirkenden gehören unter anderem Joshua Redman, Ron Carter, Cyrus Chestnut, Christian McBride, James Carter, Don Byron, Mark Whitfield, Nicholas Payton und Craig Handy; außerdem David Murray, Jesse Davis, David 'Fathead' Newman, Olu Dara, James Zollar, Curtis Fowlkes, Clark Gayton, Victor Lewis, Geri Allen, Tyrone Clarke, Russell Malone und der Sänger Kevin Mahogany.

Die zweiundsiebzigminütige Fassung präsentiert fünfzehn Musiknummern. Harry Belafonte spricht den Kommentar, und zusätzlich läßt Altman in wiederholten Einschüben Einwohner und Musiker aus Kansas City von ihren Erinnerungen an jene Zeit berichten.

Kansas City und der Jazz

In der ersten Hälfte dieses Jahrhunderts war Kansas City Mittel-

The Music

'Hosts of Freedom' (by Karl L. King). 'Tickle Toe' (by Lester Young). 'Indiana' (by Ballard MacDonald and James F. Hanley). 'Moten Swing' (by Bennie Moten and Buster Moten). 'Blues in the Dark' (by William 'Count' Basie and James Rushing). 'I Surrender Dear' (by Harry Barris and Gordon Clifford). 'Pagin' the Devil' (by Walter Page and Milton Gabler). 'I Left My Baby' (by William 'Count' Basie, Andy Gibson and James Rushing). 'Froggy Bottom' (by Joe Williams). 'Yeah Man' (by J. Russel Robinson and Noble Sissle). 'ASCAP' (arranged by Geri Allen). 'Lafayette' (by William 'Count' Basie and Ed Durham). 'Solitude' (by Eddie De Lange, Duke Ellington and Irving Mills).

Synopsis

For his recent film, *KANSAS CITY*, Robert Altman invited 21 of the best young contemporary jazz musicians to perform the classic music of Duke Ellington, Count Basie, Marie Lou Williams, and Bennie and Buster Moten in a once-in-a-lifetime gathering. While not playing note for note the music of the earlier era, these musicians kept the integrity of the original while adding their own voices. In *JAZZ '34* Robert Altman presents the music from *KANSAS CITY* for its own enjoyment.

The music was simultaneously shot in 35mm with three cameras on the film's location, which recreated Kansas City, circa 1934. Much of it is used in the film itself but is seen and heard in extended versions in this performance piece. Among the film's highlights is an excerpt of a legendary 'cutting session' between Lester Young and Coleman Hawkins, watched by 14 year old Charlie Parker, a Kansas City native. The musicians worked together in a three-week jam session, performed at the Hey-Hey Club, the site of the film's jazz activity, participating in what has been termed 'The Jazz Event of the Decade'.

Among the headliners are Joshua Redman, Ron Carter, Cyrus Chestnut, Christian McBride, James Carter, Don Byron, Mark Whitfield, Nicholas Payton and Craig Handy. Also, David Murray, Jesse Davis, David 'Fathead' Newman, Olu Dara, James Zollar, Curtis Fowlkes, Clark Gayton, Victor Lewis, Geri Allen, Tyrone Clarke, Russel Malone, and singer Kevin Mahogany.

15 songs are featured in the 72 minute theatrical version. In addition to Harry Belafonte's narration, Altman also



punkt wirtschaftlicher Aktivitäten für einen großen Teil Amerikas und Treffpunkt für die besten Musiker, die durch Texas, Oklahoma, Nebraska, Kansas und Missouri reisten.

Für die frühen New-Orleans-Jazz-Giganten wie Louis Armstrong, King Oliver und Sidney Bechet, die 1917 in der Hoffnung auf bessere Möglichkeiten nach Chicago zogen, gehörte Kansas City nicht zu den erfolgversprechenden Anlaufstellen. Außerdem war es den Einflüssen der New Yorker Verleger und Plattenfirmen entzogen, die das Musikgeschäft beherrschten. Der Jazz in Kansas City war also von Anfang an eine unabhängige Bewegung; seine eigentliche Basis waren die Afro-Amerikaner von Kansas City, die in den dreißiger Jahren zehn bis fünfzehn Prozent der Bevölkerung, d.h. etwa 500.000 Einwohner, ausmachten. Für schwarze Amerikaner in den Städten der zwanziger und dreißiger Jahre waren Jazz und Blues kein Luxus, sondern eine kulturelle Notwendigkeit, und die Männer, die diese Musik machten, waren ihre eigenen Leute.

In dieser Situation tauchte ein Mann auf, der ganz unerwartet zum Förderer der Jazz-Szene wurde, obwohl er selbst kaum je Musik hörte. 'Boss' Tom Pendergast herrschte zwischen 1926 und 1936 in Kansas City - sowohl in der Politik als auch im Gangstermilieu, das von John Lazia angeführt wurde. Obwohl er nie nach neun Uhr abends schlafen ging, sorgte Pendergast dafür, daß Kansas City nicht zur Ruhe kam. Die Stadt war voll von Dancehalls, Nachtclubs, Honkey-tonks und Bars. Die Gangster, die die Clubs und Bordelle führten, respektierten den Jazz, weil sie die Anziehungskraft erkannt hatten, die er auf die Gäste ausübte. In den besten Zeiten gab es zwischen fünfzig und hundert Nachtclubs in der Stadt - so viele wie nirgendwo sonst an einem Ort in Amerika.

Durch Pendergasts Politik florierte die Wirtschaft trotz Prohibition, dem Börsenkrach und der Großen Depression. In ganz Mittelamerika gab es großartige Jazzorchester, aber in Kansas City gab es das Beste: Bennie Moten's Orchestra, die führende Band weit und breit seit ihrer ersten Platte von 1923. Motens Erfolg ermöglichte es ihm, so unsterbliche Musiker wie Lester Young, Jimmy Rushing und Bill Basie (später 'Count' genannt) zu engagieren. In den harten Zeiten, die zur Schließung der meisten amerikanischen Jazzclubs geführt hatten, kamen all die großen Musiker von damals im '18th and Vine' (dem berühmten Vergnügungsviertel von Kansas City) zusammen. In der Stadt tobte das Leben! Das Zusammenkommen dieser großartigen Musiker mit den Künstlern aus Kansas City führte zu einer Jazz-Renaissance, die vergleichbar ist mit den Gründerjahren von New Orleans. Der Blues bekam einen städtischen Touch, die Melodien wurden in zündende Riffs verwandelt, und der Beat wurde auf den neuesten Stand des Swing gebracht. Diese leichtere, lockerere, elegantere Variante des Big-Band-Sounds setzte Maßstäbe für eine ganze Ära der Unterhaltungsmusik. Wer heute von Mainstream-Jazz spricht, meint in Wirklichkeit Kansas-City-Jazz.

Eine Spezialität von Kansas City war die Jam Session mit den nächstelangen 'cutting contests'. In keiner anderen Stadt wurden diese Sessions mit solcher Begeisterung und solchem Sportsgeist gefeiert, wobei viele Jams in Runden erster, zweiter und dritter Klasse unterteilt waren - wie sportliche Wettkämpfe. Für Musiker wie Lester Young und den in Kansas City geborenen Charlie Parker wurden die 'After-hour Jam Sessions' zu einer Lebensform. Oft waren ihre bezahlten Jobs nur ausgedehnte Aufwärmübungen für die eigentliche Arbeit des Abends, die begann, wenn ihre normalen Gigs zu Ende waren.

Produktionsmitteilung

(...) Sozusagen die Olympier der Jazzmusik versammelten sich für Altmans Ode an die swingende Stadt seiner Jugend. Der Film liefert die ungekürzten Fassungen vieler Instrumentalversionen, die man in *Kansas City* zu hören und zu sehen bekam. Der Film erklärt uns wiederholt, daß Kansas City im Jahre 1934 die Stadt zum Leben war, und wenn man nach den zwölf Musikstücken

recorded memories of Kansas City citizens and musicians of the period which are interspersed throughout the film.

Kansas City and its jazz

For the first half of this century, Kansas City was the crossroad of commerce for one-sixth of America and for the best musicians travelling throughout Texas, Oklahoma, Nebraska, Kansas and Missouri.

It was off the beaten path for the early New Orleans jazz giants like Louis Armstrong, King Oliver and Sidney Bechet, who moved to Chicago for better work in 1917, and it was also isolated from the influences of the New York publishers and recording companies who controlled the music industry.

So, from the beginning Kansas City Jazz was a grass roots movement. The bedrock of its support came from the city's Afro-Americans, who in the 1930's represented 10-15% of the 500,000 population. For black urban Americans of the '20's and '30's, jazz and blues were cultural necessities, not luxuries, and the men who played the music were their own people.

Entering this mix was an unlikely catalyst, a man who scarcely listened to music at all. 'Boss' - Tom Pendergast ruled Kansas City between 1926 and 1936, having in his pocket both the political machine and the racketeers, led by John Lazia. Although he always was in bed by 9 p.m., Pendergast made sure Kansas City never slept. It was a wide-open town of dance halls, nightclubs, honkey-tonks and after-hours spots. The gangsters who ran the clubs and brothels respected jazz for they understood its value in attracting customers. At its peak, between 50 and 100 nightspots were in operation, the greatest concentration in America.

Pendergast's policy kept the economy flowing through Prohibition (nobody bothered taking the signs down), the Stock Market Crash and the Great Depression. Mid-America was loaded with great jazz orchestras but Kansas City had the best - Bennie Moten's Orchestra, the area's leading band since its 1923 recording debut. Moten's success allowed him to bring in such immortals as Lester Young, Jimmy Rushing and Bill Basie, later called 'Count'.

The hard times that forced most of the nation's jazz clubs to close drew all the big-time musicians to '18th and Vine'. The city was jumping!

The infusion of these great players with Kansas City's own talents produced a jazz renaissance that rivaled New Orleans' founding years. The blues were urbanized, melodies were streamlined into infectious riffs and the beat was elevated to new levels of swing. This lighter, looser, more elegant variation of the big band style provided the standard for an entire era of popular music. Today, when people speak of the jazz mainstream, they are really talking about Kansas City Jazz.

One Kansas City specialty was the jam session with their all-night 'cutting contests'. No city engaged in these sessions with such enthusiasm and competitive spirit, with many jams divided into contests of the first, second and third class, like sporting events. For musicians like Lester Young and native Charlie Parker, the after hours jam sessions became a way of life. Often, their paid jobs were just extended warm-ups for the real business of the evening that began when their regular gigs ended.

Production note

(...) A sort of Olympics of jazz musicians summoned for Altman's ode to the hopping city of his youth, pic provides

urteilt, die hier in ihrer sprühenden Ganzheit lebendig werden, dann kann das niemand bezweifeln, der Ohren hat.

Eingeführt durch Harry Belafontes Kommentar und im Ambiente des hervorragend restaurierten '18th and Vine', das sich einst der dichtesten Konzentration von Nachtlokalen in ganz Amerika rühmen konnte, skizziert der Film auf subtile Weise den Verlauf einer einzigen, sehr langen Jazz- Nacht.

Das geschickte Geben und Nehmen zwischen den Musikern ist genial, ebenso die unauffällige, wie suchende Kameraarbeit. Dieses Suchen und Unterbrechen paßt sich der jeweiligen Stimmung der Nummern sehr differenziert an - mal ehrfürchtig und melancholisch, dann wieder ausgelassen und draufgängerisch. Der Regisseur benutzte drei 35mm-Kameras, machte den Schnitt auf einem Recorder und stellte die endgültige Fassung her, indem er das Band auf 35mm überspielte. Die schwer erkennbaren, verwischten und wackligen Bilder lassen den Film ein wenig jenseitig wirken, aber durchaus so, daß die traumartige, rauschhafte Atmosphäre sich noch stärker vermittelt.

Die Tonqualität ist ausgezeichnet. Offensichtlich sind die Musiker nicht nur darauf aus, ihre Kollegen zu immer weiteren Höchstleistungen anzustacheln, sondern sind auch bereit, ihre großen Vorgänger ein bißchen nachzuahmen. Kleidung im Stil der dreißiger Jahre - samt eng taillierten Hosen, Strapsen, Westen, Schlipfen und vor allen Dingen Filzhüten, die man auch drinnen aufbehält, tragen zu der nostalgischen Atmosphäre bei. (...)

Lisa Nesselson, in: *Variety*, New York, 23.-29. September 1996

Biofilmographie

Robert Altman, geboren am 20. Februar 1925 in Kansas City (USA), ist Regisseur, Drehbuchautor und Produzent. Seine Lehrzeit begann 1947 in seiner Heimatstadt Kansas City bei der 'Calvin Company', einer großen Produktionsfirma für Industriefilme. Von 1957 bis 1965 arbeitete Altman in Hollywood, wo unter seiner Regie zahlreiche Fernsehsendungen entstanden, darunter *Combat*, *Alfred Hitchcock Presents* und *Bonanza*.

Filme/Films:

1957: *The Delinquents*; *The James Dean Story*. 1968: *Countdown*. 1969: *That cold day in the park*. 1970: *Brewster McCloud*; *M*A*S*H*. 1971: *McCabe and Mrs. Miller*. 1972: *Images*. 1973: *The long good-bye*. 1974: *California Split*; *Thieves like us*. 1975: *Nashville*. 1976: *Buffalo Bill and the Indians, or Sitting Bull's history lesson*. 1977: *3 Women*. 1978: *A Wedding*. 1979: *H.E.A.L.T.H.*; *A Perfect Couple*; *Quintet*. 1980: *Popeye*. 1982: *Come back to the five and dime*, *Jimmy Dean*, *Jimmy Dean*. 1983: *Streamers*. 1984: *Secret Honor*. 1985: *Fool for love*. 1987: *Beyond therapy*; *O.C. & Stiggs*. 1988: *Aria*. 1990: *Vincent & Theo*. 1992: *The player*. 1993: *Short Cuts*. 1994: *Ready to wear/Prêt-à-porter*. 1996: *Kansas City*; ROBERT ALTMAN'S JAZZ '34.

extended versions of many of the instrumental interludes seen and heard in *Kansas City*. Movie tells us repeatedly that Kansas City was *the* place to be in 1934 and, judging from the 12 magnificent musical numbers brought to life here in their sparkling entirety, no one with ears could doubt it.

Kicked off by Harry Belafonte's scene-setting offscreen narration and shots of the exquisitely restored '18th and Vine' neighborhood that once boasted the greatest concentration of nightspots in America, pic subtly sketches the cycle of one very long night of very good music. The expert give-and-take among musicians is inspired, as is the unobtrusive yet probing camerawork. Lensing and cutting perfectly support the performances, whether reverent and melancholy or boisterous and bursting with bravado. The director used three 35mm cameras, edited on tape and struck the present print from a tape-to-film transfer. Due to the occasional barely glimpsed smeared or skipped frame, result is slightly 'off' in a way that only enhances the dreamy, intoxicating atmosphere.

Sound quality is rich and distinct. Musicians are obviously not only thrilled to be challenging their colleagues to ever greater heights but are also willing conspirators in the act of impersonating their talented forebears. Period dress, including highwaisted trousers, suspenders, vests, ties and, especially, felt hats worn indoors, reinforces the vintage feel.

Lisa Nesselson, in: *Variety*, New York, September 23-29th, 1996

Biofilmography

Robert Altman was born on February 20th, 1925 in Kansas City, USA. He is a director, scriptwriter and producer. He first began to work in film in 1947 in his hometown at the Calvin Company, a large production company for industrial films. From 1957 to 1965 Altman worked in Hollywood where he directed a number of television programs, a.o. *Combat*, *Alfred Hitchcock presents* and *Bonanza*.